

Jean Lasserre

# Die Christenheit vor der Gewaltfrage

Die Stunde für ein Umdenken ist  
gekommen



# FRIEDENSWISSENSCHAFT

Friedensforschung  
Friedenserziehung  
Friedensarbeit

herausgegeben von

Prof. Dr. Michael Nagler

(University of California, Berkeley/USA)

und

Prof. Dr. Egon Spiegel

(Universität Vechta / Universität Olsztyn, Polen)

Band 4

---

LIT



Friedenswissenschaft  
Friedensforschung – Friedenserziehung – Friedensarbeit

Jean Lasserre

# Die Christenheit vor der Gewaltfrage

Die Stunde für ein Umdenken  
ist gekommen

Deutsche Übersetzung von  
Dietlinde Haug

Herausgegeben von  
Matthias Engelke und Thomas Nauerth

LIT



### *Internationaler Versöhnungsbund*

*Der Internationale Versöhnungsbund* wurde 1919 gegründet. Heute engagieren sich Versöhnungsbund-Mitglieder in 23 nationalen Zweigen sowie in 42 Friedensorganisationen weltweit. Im Laufe der Jahrzehnte erhielten sechs Versöhnungsbund-Mitglieder den Friedensnobelpreis, darunter Dr. Martin Luther King, Adolfo Perez Esquivel und Mairead Corrigan

Geschäftsstelle: Schwarzer Weg 8, 32423 Minden,  
Tel: (0571) 85 08 75, Fax: (0571) 8 29 23 87, vb@versoehnungsbund.de

*Die Drucklegung wurde ermöglicht durch die Spenden einer Vielzahl von Menschen, die Jean Lasserre nicht vergessen haben.*

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-643-10689-6

©LIT VERLAG Dr. W. Hopf Berlin 2010

Verlagskontakt:

Fresnostr. 2 D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 320 Fax +49 (0) 2 51-922 60 99

e-Mail: [lit@lit-verlag.de](mailto:lit@lit-verlag.de) <http://www.lit-verlag.de>

### **Auslieferung:**

Deutschland: LIT Verlag Fresnostr. 2, D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, Fax +49 (0) 2 51-922 60 99, e-Mail: [vertrieb@lit-verlag.de](mailto:vertrieb@lit-verlag.de)

Österreich: Medienlogistik Pichler-ÖBZ, e-Mail: [mlo@medien-logistik.at](mailto:mlo@medien-logistik.at)

Schweiz: B + M Buch- und Medienvertrieb, e-Mail: [order@buch-medien.ch](mailto:order@buch-medien.ch)



# Friedenswissenschaft

## Friedensforschung – Friedenserziehung – Friedensarbeit

Die Wissenschaft vom Frieden – *Friedenswissenschaft* – reflektiert unter den speziellen Aspekten von *Friedensforschung*, *Friedenserziehung* und *Friedensarbeit* ein hochkomplexes Ineinander von theoretischen und praktischen Fragestellungen. Sie kann nur, ihrem Gegenstand entsprechend, interdisziplinär, interkulturell und international sowie mit Blick auf alle Ebenen des sozialen Zusammenlebens, d.h. die Mikro-, Meso- und Makroebene, betrieben werden. Friedenswissenschaft macht nur Sinn, wenn sie ganzheitlich konzipiert ist. Dem trägt diese Buchreihe Rechnung, indem sie Studien, die unterschiedlichen friedenswissenschaftlichen Themenstellungen gelten, zur Veröffentlichung verhilft und deren Ergebnisse zusammenführt.

Das die einzelnen Publikationen zusammenführende Band ist die Überzeugung, dass es einen gleichsam naturgesetzlichen Zusammenhang gibt zwischen *Frieden* und *Gewaltfreiheit*: dass Frieden nicht auf Wegen der Gewalt, sondern – realistisch – nur auf friedlichen Wegen angebahnt und angenähert werden kann. Und dass der Abhängigkeit von Mittel und Ziel nicht die menschliche Natur entgegensteht, sondern entgegenkommt: dass im Sinne von „ought implies can“ dem friedensethischen Sollen ein friedenspraktisches Können und damit der Forderung die Fähigkeit entspricht.

Das Wort *Frieden* mag mittlerweile antiquiert und naiv klingen, und es mag zunehmend unter dem Druck seines inflationären, oft viel zu allgemeinen bis nichtssagenden Gebrauchs sowie seiner hohen ethischen Aufladung aus dem Sprachgebrauch hinausdrängen – und doch fokussiert es ein existentiell hoch relevantes, nach wie vor aktuelles Handlungsziel. Wie haben kein anderes, um die Sache, die es anspricht, adäquat zur Geltung zu bringen. Wir dürfen und müssen es, mit großer Vorsicht und Zurückhaltung, gebrauchen, auch wenn es einen eschatologischen Zustand anspricht, der sich letztlich jeder Antizipation und deshalb auch jeder Beschreibung entzieht.

Der Titel der Reihe entspricht einem friedenswissenschaftlichen, in Friedensforschung, Friedenserziehung und Friedensarbeit unterteilten *Studienangebot* am Lehrstuhl für Praktische Theologie im Institut für Katholische Theologie der Hochschule Vechta.

Anfragen und Anregungen an: [egon.spiegel@uni-vechta.de](mailto:egon.spiegel@uni-vechta.de)



## Inhalt

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	9
<b>Vorwort</b>	11
<b>Einleitung: Gibt es eine politische Ethik auf christlicher Grundlage?</b>	13
<b>I. War Jesus der Friedensfürst?</b>	17
1. Die messianischen Prophezeiungen	17
2. Haben sich diese Prophezeiungen erfüllt?	19
3. War Jesus wirklich der Messias?	25
4. Das Zeugnis der Kirchenväter	27
<b>II. Jesus und die Gewalt</b>	31
1. Ecce homo (Joh 19,5)	31
2. Was ist Männlichkeit?	34
3. Die Gewaltlosigkeit Jesu	38
4. Die Peitsche im Tempel (Joh 2,15)	40
5. Hat Jesus Gewalttätigkeit gerechtfertigt?	42
<b>III. Die konstantinische Häresie</b>	47
1. Die erste Tradition	47
2. Die zweite Tradition	51
3. Kann das 4. Jahrhundert unsere Richtschnur sein?	52
4. Die konstantinische Häresie	56
<b>IV. Der heidnische Charakter des Krieges</b>	61
1. Der sakrale Charakter des Krieges	61
2. Der heidnische Charakter des Krieges	63
3. Mars oder Jesus?	68



<b>V. Der Christ und der Staat</b>	71
1. Unterordnung unter die Obrigkeit	71
2. Die Idealisierung des Staats	75
3. Das Kriterium des Gehorsams gegenüber dem Staat (Röm 13)	78
<b>VI. Christologische Begründung des Pazifismus – Zehn Thesen</b>	85
<b>VII. Der Gewaltfreie Kampf – eine dem Evangelium gemäße Haltung</b>	95
1. Was Gewaltlosigkeit nicht ist	95
2. Gewaltloser Kampf	99
<b>VIII. Für eine neue Reformation</b>	107
1. Christen im Gefängnis	107
2. Inmitten der Probleme unserer Zeit	111
3. Einer neuen Reformation entgegen	116
<b>Schlussfolgerung</b>	119
<b>Anhang 1: Berufe, die im 3. Jahrhundert für Christen verboten waren</b>	122
<b>Anhang 2: Erinnerungen an Dietrich Bonhoeffer</b>	124



## Vorwort der Herausgeber

Als Jean Lasserre als junger französischer Stipendiat 1930 für ein Jahr an das Union Theological Seminary in New York wechselt, freut er sich, dort noch zwei junge europäische Stipendiaten anzutreffen. Ihre Namen: Erwin Sutz und Dietrich Bonhoeffer.

Bonhoeffer und Lasserre freunden sich an, trotz unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher kirchlicher Herkunft. Bonhoeffer lernt eine andere theologische Welt kennen, reformiert (statt lutherisch) und pazifistisch orientiert. Höhepunkt ihres Amerikaabenteuers ist eine gemeinsame Fahrt quer durch die USA zu einer Konferenz nach Mexico, auf der beide, der Franzose und der Deutsche, Zeugnis ablegen für die Möglichkeit eines christlich fundierten friedlichen Miteinanders (vgl. die im Anhang abgedruckten „Erinnerungen an Dietrich Bonhoeffer“).

Ohne die Freundschaft mit Lasserre und die gemeinsamen Erfahrungen in jenem Jahr in Amerika hätte Bonhoeffer die „Nachfolge“<sup>1</sup> so nicht schreiben können, hätte er auf Fanö<sup>2</sup> so nicht reden können. Die beiden Freunde bleiben in Kontakt. „Denken Sie, nach der Fanökonferenz, auf der ich Jean traf, war ich noch drei Tage bei ihm in Bruay. Wir haben diese Tage sehr genossen. Es war so viel, wieder einmal miteinander zu denken und zu erinnern. Ich bewundere die Arbeit, die Jean tut, außerordentlich. Dieser nordfranzösische Protestantismus hat eigentlich fast etwas von sektiererischem Fanatismus. Es war das erste Mal, daß ich wirklich eine völlige Proletariatsgemeinde gesehen habe. Das umgebende Gebiet der Kriegsschauplätze und -friedhöfe und die furchtbare Armut dieser Bergwerksstädte sind ein dunkler Hintergrund für die Predigt des Evangeliums“, so schreibt Bonhoeffer am 11.9.1934 an Erwin Sutz.

---

<sup>1</sup> In dem Buch „Nachfolge“, 1937 zum ersten Mal erschienen, behandelt Dietrich Bonhoeffer die Frage: Kann die Bergpredigt Richtschnur für unser Leben sein?

<sup>2</sup> Zur Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz, die 1937 in Oxford stattfinden sollte, wurde im August 1934 auf der Insel Fanö in Dänemark eine gemeinsame Tagung des Exekutivkomitee des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen und des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum (For Life and Work). Da mit der Tagung eine Jugendkonferenz verbunden war, wurde Bonhoeffer als Jugendsekretär des Weltbundes nach Fanö eingeladen, wo er in einer berühmten Rede u.a. formulierte: „'Friede auf Erden', das ist kein Problem, sondern ein mit der Erscheinung Christi selbst gegebenes Gebot.“ (Vgl. DBW DBW 13, 298-301).



Als 1939 der Krieg beginnt, wird der Kontakt spärlicher, aber er reißt auch jetzt nicht ab. Ein Briefwechsel bleibt möglich. Ein deutscher Offizier, mit dem Lasserre sich angefreundet hat, dient als Bote. Lasserre erinnert sich an ca. 20 Briefe, die er aus Sicherheitsgründen allerdings vernichtet hat.

So wie Bonhoeffer damals von Jean Lasserre gelernt hat, so kann am Ende der Dekade „Gewalt überwinden“ (2001-2010) auch heute von Jean Lasserre gelernt werden. Das war der Grundgedanke, der uns zu dem kühnen Entschluss geführt hat, das vorliegende Buch zu übersetzen. Die Frage nach dem Verhältnis von Christ und Gewalt ist ein Lebensthema von Jean Lasserre gewesen. Er war Reisesekretär des französischen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes geworden und hat dieses Thema in vielen Vorträgen immer wieder neu durchdacht. Aus diesen Vorträgen ist dann 1965 dieses Buch entstanden.

Aus Kostengründen haben wir das Buch um einige Kapitel kürzen müssen, sie können für Interessierte sehr leicht unter [www.versoennungsbund.de](http://www.versoennungsbund.de) als PDF Dokument eingesehen werden.

Die Übersetzung hat Dietlinde Haug erstellt, die Korrekturen haben Wilfried und Nicole von Rekowski vorgenommen und den dringenden Hinweis, dieses Buch endlich auch auf Deutsch verfügbar zu machen, verdanken wir Christiane Lasserre, der Tochter von Jean Lasserre. Alle Arbeit an dieser Übersetzung erfolgte ehrenamtlich, nur so konnte der Preis des Buches erschwinglich gehalten werden. Den Druckkostenzuschuss verdanken wir einer ganzen Zahl von großzügigen Spendern, denen es ein Herzensanliegen war, die Stimme Jean Lasserres wieder hörbar zu machen.

„Vor einem Jahr mit Lasserre in Mexico! Ich kann das kaum denken, ohne dass es mich wie irrsinnig wieder herauszieht, diesmal nach dem Osten. (...) Es muß noch andere Menschen auf der Erde geben, solche die mehr wissen und können als wir.“ So heißt es 1932 in einem Brief von Dietrich Bonhoeffer an Erwin Sutz.

Möge Lasserre dem Leser, der Leserin zu solch einem 'anderen' Menschen werden, von dessen Mehr-Wissen man lernen kann!

Thomas Nauerth / Matthias Engelke

Unter [www.bbkl.de](http://www.bbkl.de) ist eine Kurzbiographie zu Jean Lasserre zu finden, unter [www.friedens-theologie.de](http://www.friedens-theologie.de) werden, sobald Übersetzungen vorliegen, weitere Texte von Jean Lasserre veröffentlicht. Dort kann außerdem die „Handbibliothek Christlicher Friedenstheologie“ bestellt werden; eine Literatur CD, auf der die erste Monographie von Jean Lasserre in deutscher Übersetzung zu lesen ist: „Der Krieg und das Evangelium“ (zuerst: München 1956).



## Vorwort

In dem Essay, den Sie hier zu lesen bekommen, befassen wir uns mit dem Problem der physischen, mörderischen Gewalt. Die Rechtmäßigkeit verbaler Gewalt fechten wir nicht an, denn offensichtlich haben Jesus und die Apostel sich gelegentlich ihrer bedient. Außerdem bestreiten wir nicht, dass es dem Staat erlaubt sein muss, in gewissen engen Grenzen und unter genau definierten Umständen ein bestimmtes Maß an physischen Zwangsmitteln anzuwenden.

Wir sprechen einem Christen aber das Recht auf Gewaltanwendung ab, denn diese kann im Unterschied zu einzelnen umschriebenen Zwangsmitteln ausufern und sie missachtet die Persönlichkeit derer, gegen die sie sich richtet. Mit Zwangsmitteln will man abscheuliche oder verbrecherische Untaten, die schon geschehen sind, ahnden oder aber solche schon im Vorfeld verhindern. Gewalt hingegen greift die Persönlichkeit desjenigen an, gegen den sie ausgeübt wird, sie verurteilt die betreffende Person zur Ohnmacht bzw. nimmt sogar ihren Tod in Kauf. Bei Anwendung einzelner Zwangsmittel kann man, im Rahmen der Gesetze, mit dem Missetäter weiterhin im Gespräch bleiben, Gewalt hingegen verweigert sich per definitionem dem Gespräch und macht es unmöglich. Sie setzt sich sowohl über das juristische als auch über das moralische Gesetz hinweg und sie geht sogar so weit, den anderen als ein böses Tier aufzufassen, das es auszulöschen, oder als eine Sache, die es zu vernichten gilt. Gewalt spricht ihrem Opfer das Recht auf Leben ab. Aus allen diesen Gründen stellt sich hier ein furchtbares Problem, dem ein Christ nicht ausweichen kann, ohne seine Identität zu verlieren.

Wir wissen sehr wohl, dass man auch durch Verleumdung und Ungerechtigkeit töten kann und dass auch kapitalistische Ausbeutung mit ungeheurer Gewalt verbunden ist, ebenso totalitäre polizeiliche Repression, gleichgültig ob im Namen rechts- oder linksgerichteter Regime. Damit dieser Essay nicht ausufert, behandeln wir nur das Problem physischer Gewalt. Außerdem muss die Kirche zuallererst in dieser Frage einen festen Standpunkt gewinnen, denn hier handelt es sich um die Kernfrage. Erst nach Beantwortung der Kernfrage kann sie zu den damit verbundenen Problemen Stellung beziehen. Kains Untat, begangen an einem menschlichen Wesen, ist der Prototyp von Gewalt und deshalb muss man sich zuallererst mit diesem Problem befassen. Die anderen Gewaltformen wären übrigens so gut wie wirkungslos, stünde hinter ihnen nicht die Androhung physischer Gewalt und stünden nicht Bereitschaftspolizei, Panzer und Hinrichtungskommandos im Hintergrund, um ihnen Respekt und Wirksamkeit zu verschaffen.



Wir können unmöglich von mörderischer Gewalt sprechen, ohne auf das Kriegshandwerk und das Militär einzugehen. Bezogen auf letzteres ist es uns wichtig, von vornherein festzustellen, dass wir wirkliche Hochachtung vor denjenigen empfinden, die alles daransetzen, in diesem schwierigen Beruf menschlichen Anstand und Integrität zu bewahren und in ihrem Alltag versuchen, gleichzeitig beidem, den Forderungen des Evangeliums und denen ihres Berufes, nachzukommen. Was könnte man ihnen denn auch vorwerfen, schließlich predigen die Kirchen ja schon seit 15 Jahrhunderten die Ehrenhaftigkeit christlichen Soldatentums? Ja, wer könnte es wagen, diese anzuklagen? Sie haben den Wortführern der Kirchen geglaubt. Wenn jemand anzuklagen ist, dann doch viel eher die Theologen, die seit Jahrhunderten die Vereinbarkeit zweier Realitäten propagieren, die schlechterdings unvereinbar sind.

Möglicherweise wird jemand am manchmal mündlich geprägten Stil dieser Texte Anstoß nehmen, die meisten sind aus Mitschriften von Vorträgen entstanden, die ich im Rahmen meines Dienstes für den Internationalen Versöhnungsbund gehalten habe. Als wir diese niederschrieben, stellten wir uns vor, sie noch einmal einer aufmerksamen und uns freundschaftlich verbundenen Zuhörerschaft vorzulegen.



# Friedenswissenschaft

Friedensforschung –  
Friedenserziehung – Friedensarbeit

4

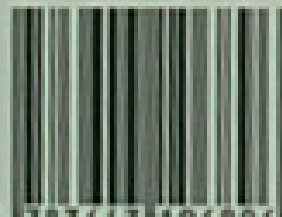
---

Sind die Christen mit der Haltung, die sie dem Problem der Gewalt gegenüber einnehmen, treue Zeugen Christi? Oder verraten sie Ihn? Auf diese Grundfrage wird in diesem Buch nach Antwort gesucht. Lasserre entwirft dabei eine christologische Begründung des Pazifismus und zeigt, dass nur der gewaltfreie Kampf eine dem Evangelium gemäße Haltung sein kann.

LASSERRE, Jean, geboren am 28.10.1908 in Genf, gestorben am 22.11.1983 in Lyon, Pfarrer und Theologe, Freund Dietrich Bonhoeffers. Reisesekretär des Französischen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes und lange Jahre Herausgeber der *Cahiers de la Réconciliation*. Sein Buch „Der Krieg und das Evangelium“ (1956) macht ihn international und auch in Deutschland bekannt.

LIT  
www.lit-verlag.de

978-3-643-10689-6



9 783643 106896